

Begegnung schenkt Leben

*Hausgottesdienst zum Hochfest Mariae Himmelfahrt
am 15. August 2020*

Eröffnung / Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters...

A Amen.

Wir feiern heute miteinander das Fest Mariae Himmelfahrt – so sagen wir im Volksmund. Im Messbuch heißt dieses Fest: Aufnahme Mariens in den Himmel.

Dies macht deutlich, dass Gott Maria in den Himmel aufnimmt. Er hat auf diese einfache Frau geschaut, sie erwählt und sie nie aus dem Blick verloren.

Weil Maria unsere Schwester ist, dürfen auch wir darauf vertrauen, dass Gott uns anschaut und nicht aus dem Blick verliert.

Kyrie-Rufe

V Herr Jesus, bei dir im Himmel hat jeder einen Platz: Kyrie eleison.

A Kyrie eleison.

V Herr Jesus Christus, bei dir finden wir Geborgenheit und Heimat:

Und mit Maria dürfen wir einstimmen in den großen Lobgesang: „Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter!“

Maria spricht diese Worte als sie Elisabeth begegnet: zwei Frauen, vom Heiligen Geist erfüllt, bewegt von einer großen Freude und einer tiefer Hoffnung.

Mögen auch wir in guten Begegnungen immer wieder mit neuer Hoffnung beschenkt und bestärkt werden.

So grüßen wir Jesus Christus, den Grund unserer Hoffnung und Freude in unserer Mitte, wenn wir jetzt rufen:

Christe eleison.

A Christe eleison.

V Herr Jesus, du bist als unsere Hoffnung mitten unter uns: Kyrie eleison.

A Kyrie eleison.

Bibeltext: Der Mächtige hat Großes an mir getan.

Lesung aus dem Lukas-Evangelium.

³⁹In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. ⁴⁰Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisa-

bet. ⁴¹Und es geschah: Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib.

Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt ⁴²und rief mit lauter Stimme: Ge-

segnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. ⁴³Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? ⁴⁴Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. ⁴⁵Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

⁴⁶Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn ⁴⁷und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. ⁴⁸Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. ⁴⁹Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. ⁵⁰Er erbarmt

sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. ⁵¹Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; ⁵²er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. ⁵³Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. ⁵⁴Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, ⁵⁵das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

⁵⁶Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.
(Lk 1, 39-56)

Impuls

Nach dem Gespräch mit dem Engel brauchte Maria wohl erst einmal Zeit für sich, um sich mit der Botschaft auseinanderzusetzen und sie zu verkraften. Maria brauchte Zeit für sich und ihren Gott, der so Unglaubliches mit ihr vorhat.

Dann aber bricht sie eilends auf – mit übervollem Herzen. Sie kann einfach nicht alles für sich alleine ausmachen; sie braucht jemand, mit dem sie über all das, was geschehen ist, reden kann. Es drängt sie geradezu zu einem vertrauten Menschen, bei dem sie ihr Herz ausschütten kann. Für Maria ist nur ein ganz bestimmter Mensch als Vertrauensperson möglich: Elisabeth, die an einem weit entfernten Ort wohnt.

Und weil Maria *be-wegt* von der überraschenden Nachricht ist, macht

sie sich auf den Weg – auf ihren ganz persönlichen, inneren und äußeren Weg. Gerufen von Gott hat sie „Ja“ gesagt; doch jetzt braucht sie Unterstützung und Verständnis.

Der Weg, den Maria geht, ist weit und, wie der Lebensweg eines jeden Glaubenden, kein leichter und bequemer Spaziergang. Die „Hügel im Bergland von Judäa“ lassen sich gut übertragen auf die „inneren Berge“, die sie vor sich hat. Es gilt Berge von Fragen und Zweifeln, Höhen und Tiefen, innere und äußere Widerstände zu bewältigen. Um da weiterzukommen, braucht Maria die Begegnung mit Elisabeth.

Echte Begegnungen gehen unter die Haut, berühren das Herz und bewirken in uns Wandlung und Veränderung.

Im Wunder der Begegnung finden Menschen zueinander – und dadurch ganz zu sich selbst.

Maria und Elisabeth erfahren dieses Wunder im gegenseitigen Sich-Öffnen und Voneinander-Empfangen, im Sich-Beschenken und Sich-Annehmen.

Das ist es auch, was wir heute von ihnen lernen dürfen: Wie diese beiden Frauen könnten auch wir aufeinander zugehen und aufeinander eingehen. Wie sie könnten auch wir in solchen Sternstunden durch einen anderen Menschen erfahren, dass wir angenommen und bestätigt werden, dass wir ihn und uns selbst in der je eigenen Berufung und Sendung erkennen und bestärken.

Wenn wir auf das schauen, was zwischen den beiden Frauen geschieht, entdecken wir, dass über allem Gnade und Segen liegen. Sie erfahren ihr Füreinander-Da-Sein als von Gott geschenkt und gelenkt – und beziehen IHN ganz ausdrücklich in ihre Begegnung mit ein. Maria und Elisabeth – zwei Frauen, die

voller Hoffnung sind, gesegnet von Gottes Händen.

Der Evangelist beschreibt das Wunderbare mit den einfachen Worten: „Da hüpfte das Kind in ihrem Leib.“ In unserem deutschen Wort „hüpfen“ steckt das englische Wort „hope“, also „Hoffnung“.

Für Elisabeth lebt in der Begegnung mit Maria die Hoffnung neu auf. Sie spürt, dass sie nicht nur mit neuer Hoffnung, sondern auch mit dem Geist Gottes erfüllt wird. Aus diesem inneren Erleben heraus preist sie Maria selig und lobt sie dafür, dass SIE Gott das alles zutraut und glaubt, was er ihr sagen ließ.

Da gibt es auch für Maria keine Zurückhaltung mehr: Aus vollem Herzen brechen Jubel und Dank aus ihr heraus, und sie stimmt das Lied ihres Glaubens an – auf den Gott der Kleinen und Schwachen. Alle Gnade und aller Segen, den sie empfangen hat, schreibt sie ihrem – unserem – Gott zu. ER ist der eine Retter, dem alles zu verdanken ist.

Glaubensbekenntnis

Fürbitten und Vater unser

V Unser Herr und Gott kennt uns und weiß, was wir Menschen brauchen, weil wir ihm am Herzen liegen. Darauf vertrauen wir und bitten:

+ Für alle, die heute diesen Festtag der Gottesmutter begehen: dass sie im Blick auf Maria Hoffnung und Zuversicht für ihren eigenen Weg schöpfen können.

+ Für alle, die den Blick für die Liebe Gottes verlorenen haben: dass ihnen neu die Augen geöffnet werden für deine Gegenwart in ihrem Leben.

+ Für alle Menschen, denen wir begegnen und die uns begegnen: dass diese Begegnungen neuen Mut und Hoffnung zum Weitergehen schenken und im Glauben stärken.

- + Für unsere Verstorbenen: dass ihr Leben bei DIR vollendet wird und sie das ewige Leben in Fülle erfahren.
- V Beten wir zu unserem Vater, wie Jesus es uns gelehrt hat:
A Vater unser...

Segensbitte

V Menschenfreundlicher Gott,
du gehst manchmal Wege, die uns in Erstaunen versetzen.
Mit Maria, der Mutter deines Sohnes Jesus Christus
hast du uns eine Schwester im Glauben zur Seite gegeben.
Ermutige uns, wie sie unseren Weg des Lebens zu gehen
in dem festen Vertrauen, dass du uns
in allen Höhen und Tiefen des Lebens nicht aus dem Blick verlierst.
Lass uns dich – wie Maria – am Ende unseres Lebens schauen.
So preisen wir dich durch Christus, unseren Herrn.

A Amen.

V Und so begleite uns mit deinem Segen:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

V Gelobt sei Jesus Christus.

A In Ewigkeit. Amen.

(GR Manuela Steck)